

# Liechtensteiner Volkssblatt

AZ — FL-9494 Schaan, Samstag, 23. September 1972

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen aus Liechtenstein

105. Jahrgang — Nr. 142

## Wochenende

### Währungspolitik Liechtenstein wieder «Inland»

(Seite 3)

### Synode 72; Erneuerung der Kirche

Vorschau auf die konstituierende Sitzung (Seite 17 und 19) — Neubeginn für die Abwesenden (Seite 3)

### Liechtenstein Präsenz

Kraus-Thomson an der Buchmesse in Frankfurt (Seite 2)

### In jenem Land...

Sonderaufführung des Dokumentarfilms über Rudolf Schädler (Seite 4)

### Obsigent- Nedsigent

Alexander Frick über einen alten Mondbergglauben (Seite 4)

### Feuilleton

Roman (Seite 19) — Lexikon der Zeitkrankheiten (Seite 9)

### Nationalturntag in Triesen

Vorschau und Willkommgrus

### Sportkommentar

Sportler und Neurosen (Seite 5)

### «Tiefstapler» aus Turin

Fahrtbericht über den neuen FIAT 132 (Seite 9)

### Fernsehen/Kino

Programm-Vorschau  
TV -aktuell (Seiten 11 und 13)



## Der Anfang vom Ende?

### Baubeginn zur Öl-Destillationsanlage

Die Situation um die geplante Destillationsanlage für Schweröl bei Sennwald spitzt sich zu! Der für diese Tage angesagte Beginn der Bauarbeiten zur Oelauflaufanlage und zum Oelumschlagplatz bedeutet für die Mehrzahl der Bürger unseres Landes und der Nachbarschaft das nüchtere Ende eines vergeblichen Kampfes um die Erhaltung der Landschaft und die Reinerhaltung der Luft in unserem Lebensraum. Der Baubeginn zur Destillationsanlage ist andererseits für viele unter uns auch der Anfang für eine in absehbarer Zeit zu erstellende Raffinerie. Der Anfang vom Ende also in den Bemühungen, die Interessen für einen gesunden Lebensraum über die wirtschaftlichen Bestrebungen einer verhältnismässig kleinen, dafür aber umso finanzkräftigeren Industriegruppe zu stellen?

● Denn die offiziellen und offiziellen Erklärungen, wonach eine Oelauflaufanlage kein Präjudiz für eine spätere Raffinerie darstelle, glaubt in der Zwischenzeit ohnehin niemand mehr. Zuviel Widersprüchlichkeiten in den Aussagen verschiedener Exponenten der Politik und der Wirtschaft in der Schweiz stehen gegen die offizielle Erklärung der St. Galler Regierung (im Rahmen des Vaduzer Communiqués vom 8. August).

Während man sich hierzuland noch an die Aussagen der St. Galler Regierung klammerte, wonach die Destillationsanlage keine negative Vorentscheidung für eine spätere Raffinerie darstelle, war in verschiedenen, ausserregiona-

len Pressestimmen und TV-Sendungen (zuletzt am Donnerstagabend) längst von einer dritten, schweizerischen Raffinerie die Rede, die im Rheintal erstellt werde.

Alles deutet darauf hin, dass die Eskalation von der Pipeline, die Ende der fünfziger Jahre errichtet wurde, bis hin zu einer Raffinerie mit der dazugehörigen, petrochemischen Industrie in vollem Gange ist.

Nachdem die Pipeline verlegt war, hiess es, dass man endlich auch ihre Vorteile ausnützen sollte. Schon vor 10 Jahren wurden bei Sennwald umfangreiche Bodenkäufe getätigt. Die Grundstücke sollten dann 1965 mit einem ökonomischen Kraftwerk (in Verbindung mit einer Raffinerie) überbaut werden. Das Projekt scheiterte damals nicht zuletzt am massiven Druck der Öffentlichkeit in der benachbarten Schweiz, in Vorarlberg und in Liechtenstein.

● 1971 tauchte dann plötzlich wieder das Projekt eines Oelumschlagplatzes auf, unter dem sich der Laie ganz einfach eine Zapfstelle für billigeres Heizöl vorstellte. Erst nach und nach erfuhr er von Fachleuten und von den Interessengruppen, dass man dieses Öl erst nach einem Reinigungsprozess, eben nach der Destillierung, verwenden könne.

Bis die Öffentlichkeit und nach ihr auch die Regierung reagierten, war es offenbar schon zu spät. Man unterhielt sich (am 8. August in Vaduz) lediglich noch über die Intensität allfälliger Immissionen. Ueber den Bau gab es nichts

mehr zu diskutieren: er war längst beschlossene Sache.

Im Gegensatz zu den Projekten um das ökonomische Kraftwerk aus dem Jahre 1965 muss die Öffentlichkeit neuerdings den Eindruck haben, dass die Interessengruppe, die hinter den ganzen Projekten steht, diesmal «klüger» taktiert. Bis man öffentlich reagieren kann, ist die Sache meist schon gelaufen.

Ist die Destillationsanlage bei Sennwald, mit deren Errichtung dieser Tage begonnen werden soll, tatsächlich der Anfang vom Ende? Mitunter scheint es so.

## KOMMENTAR

«Quantité négligable»

Im Rahmen der nächsten, öffentlichen Landtagssitzung (am Mittwoch und Donnerstag kommender Woche) wird der Regierungschef als zuständiger Ressortinhaber auch zwei Interpellationen zur Frage des Heizöl-Umschlagplatzes bei Sennwald zu beantworten haben. Man darf auf diese Stunde im Parlament gespannt sein. Erstmals sind ausführliche Details zu den Gesprächen mit St. Gallen, zu den eigenen Initiativen, die man unternommen oder unterlassen hat, und eine Reihe anderer Aspekte zur Frage des Ölumschlagplatzes und der Destillationsanlage zu erwarten. Der Regierungschef wird Farbe bekennen müssen. Doch bleiben wir gerecht. Unsere Regierung war es nicht, die das Problem als solches geschaffen hat. Farbe wird deshalb auch die St. Galler Kantonsregierung bekennen müssen, wenn sie sich vom Vorwurf befreien will, dass sie nicht nur gegenüber ihren eigenen Bürgern, sondern auch gegenüber beiden Nachbarn jenseits des Rheins ein frivoles Spiel treibt. Heute gibt es nur noch drei Möglichkeiten, die das reichlich unklare Verhalten der St. Galler Exekutive erklären können: entweder ist sie gegenüber der Raffinerie Aktiengesellschaft einfach zu gutgläubig und lässt sich wirklich täuschen, oder — und dieser Vorwurf muss uns gestattet sein — sie täuscht uns alle miteinander. Wenn beides unrichtig ist, dann muss man befürchten, dass die St. Galler Regierung nicht mehr Herr der Lage ist, dass die Dinge schon zu stark in Fluss geraten sind, um noch einen anderen Weg einzuschlagen. Für uns in Liechtenstein ist die Lage inzwischen bitter ernst geworden. Unser Land hört in Balzers auf. Der südlichste Grenzpunkt liegt dem Ölzentrum bei Sennwald weit näher, als die dichter besiedelten St. Galler Gebiete. Wir können auch nicht ins Tessin, nach Graubünden oder nach Tirol und Kärnten umziehen, wenn wir nicht auswandern wollen. Wir sind auf dem besten Wege zu einer jener «quantités négligables», jener gleichgültigen Grössen zu werden, die dem wirtschaftlichen «Fortschritt» nun einmal geopfert werden müssen. Ist daran wirklich nichts mehr zu ändern? (wbw)

## Autobahn Sargans

### Endlich Hinweisschilder nach Liechtenstein

Seit 10 Tagen besteht Liechtenstein nun endlich auch auf der international wichtigen Autobahnkreuzung bei Sargans: die Hinweistafel «St. Gallen—Bodensee», die seit Jahren immer wieder Anlass zu Kritik gab, ist mit dem Hinweis «Liechtenstein» (provisorisch) ergänzt worden. Nach dem Vollausbau der Autobahn wird Liechtenstein endgültig in Signalisation aufgenommen werden. Bis dahin müssen wir allerdings noch einige Jahre warten.

Die jetzt provisorisch sanierte Signalisation war für unser Land von Anfang an ein Aergernis. Unzählige, ausländische Automobilisten, die erstmals nach Liechtenstein kommen wollten, verfehlten die Ausfahrt bei Sargans, weil sie von den Begriffen «St. Gallen—Bodensee» verständlicherweise nicht auf unser (kaum fünf Kilometer von der Ausfahrt entferntes) Land schliessen konnten. Wer weiss nicht von verirrteten Automobilisten zu berichten, die aus Bad Ragaz, Chur oder — umgekehrt — aus Walenstadt nach Vaduz telefonierten um sich nach dem rechten Weg zu erkundigen?

● Wir hatten das Problem dieser mangelhaften Signalisation schon vor einigen Jahren aufgegriffen und damit immerhin erreicht, dass unsere Behörden bei den zuständigen schweizerischen Stellen vorsprachen. Leider blieb es lange Zeit bei vagen Versprechungen. Die Anfragen landeten in den unteren Bereichen der eidgenössischen Aemter.

Den entscheidenden Durchbruch zu einer

wenigstens provisorischen Lösung verdanken wir dem Schweizer Verein im Fürstentum Liechtenstein mit seinem Präsidenten Werner Stettler, der sich im Frühsommer der Angelegenheit Signalisation bei Sargans mit grossem Einsatz angenommen hat. Werner Stettler setzte sich schriftlich und persönlich mit der Eidg. Polizeidirektion in Bern und mit der Direktion des Amtes für Strassen- und Flussbau in Verbindung. Er konferierte mit dem St. Galler Regierungsrat Simon Frick und — zwei Tage nach dem Amtswechsel — mit seinem Nachfolger Willy Geiger.

● Die Hartnäckigkeit und der (erst gemeinte) Vorschlag, der Schweizer Verein in Liechtenstein übernehme selbst die Kosten für die zusätzlichen Hinweistafeln, führten zum ersten konkreten Ergebnis. Anstatt wie geplant erst in vier bis fünf Jahren, wurden nun letzte Woche die provisorischen Hinweistafeln (unser Bild) angebracht.

Dem Schweizer Verein in Liechtenstein und vor allem seinem Präsidenten Werner Stettler danken wir dafür, dass er den im allgemeinen etwas störrischen Amtsschimmel mit gutem Zureden und ein bisschen Sporen in Marsch gesetzt hat. Wir in Liechtenstein dürfen uns freuen, dass die leidige Angelegenheit mit den mangelhaften Hinweisschildern bei der Autobahnkreuzung Sargans nun weitgehend aus der Welt geschafft werden konnte.

(Bild: Foto Peter)



**Holzfenster**  
ferdinand frick ag  
Bau- und Möbelschreinererei  
8463 Schaan, Liechtenstein  
Telefon 075 21538